

Junge Ideen gegen alte Bausünden

Ein gutes Ergebnis, so Bürgermeister Matthias Hahn und Architekturprofessor Roland Ostertag, habe der Wettbewerb „Plätze in der Stadt“ gebracht. Architekturstudenten und junge Architekten hatten sich daran beteiligt.

Von Dieter Schubert

Bei der Präsentation der Siegerentwürfe gestern im Rathaus betonten Matthias Hahn und Roland Ostertag, dass es sich lohne, diese Art von -gezielten Wettbewerben unter dem Nachwuchs fortzusetzen. Daraus ergäben sich häufig sinnvolle Chancen für weiterführende Entwürfe und die Korrektur alter Sünden. Für den von der Stadt ausgelobten Wettbewerb hatten sich zunächst rund 180 junge Architekten interessiert. Schließlich wurden 44 Entwürfe abgegeben.

Die Jury hat an Jochen und Marc Eggert sowie an Nico Weber je einen ersten Preis (8750 Mark) vergeben. Jochen und Marc Eggert haben sich mit Ideen für eine „Reparatur“ im Bereich Wilhelmsplatz/Österreichischer Platz beschäftigt. Sie empfehlen, den Verkehr unter die Straße zu legen und den gewonnenen Raum zu überbauen.

Nico Weber hat Vorschläge für den Oppenheimer Platz ausgearbeitet - eine Arbeit, die der Jury besonders gefällt, weil der Verfasser „aus einer gesichtslosen Hinterhofsituation einen urbanen Platz“ mache. Im Mittelpunkt steht hier ein pyramidenartiges, von Wasser überströmtes Bauwerk; von einem Erlebnisort mit vielen Sitzplätzen ist die Rede.

Tanja Czaja, Simone Aschenbrenner und Barbara Hurler erhalten einen zweiten Preis (6500 Mark). Mit ihrem Beitrag haben sie die „stadtfeindliche Verkehrsschneise“ Konrad-Adenauer-Straße aufgewertet, unter anderem mit mehreren Lichtelementen. Urs Lotz erhält für seine Ideen zum Urbansplatz den dritten Preis (3500 Mark). Die Jury lobt, sein Entwurf schaffe einen interessanten und „schön proportionierten Stadtraum“.

Christof Rein bekam für seine Vorschläge im Bereich Österreichischer Platz - mit einer 40 Meter hohen Skulptur - den vierten Preis (2500 Mark). Zu sehen sind die Arbeiten im Rathaus bis zum 2. Juni.